

Gottesdienst am 6. Sonntag nach Trinitatis, dem
19. Juli 2009, 9.30 Uhr in Satteldorf

Orgelvorspiel

EG 449,1.2.7.8.12: Die güldne Sonne

*Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.
Amen.*

**So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte
dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei
deinem Namen gerufen, du bist mein.**

Liebe Gemeinde,
mit dem **Wochenspruch aus 43** darf ich Sie am
heutigen 6. Sonntag nach Trinitatis ganz herzlich
begrüßen.

Wenn die **Gärten draußen in sommerlicher Pracht**
stehen, so erinnern sie **uns Christen an den**
himmlischen Garten, dem **wir als Getaufte**
entgegengehen.

Die **Früchte dieser Welt** werden vergehen, aber die
Frucht des ewigen Lebens wird **uns** bleiben, wenn wir
an Jesus glauben, der **uns schon heute von allen**
Seiten umgibt.

Das wollen wir bekennen mit den Worten das
Psalmgebetes bei der Nr. 770

Ich möchte **Sie bitte, jeweils das zu lesen**, was bei
römisch 2 zwei steht, ich werde immer **römisch 1 lesen**.
 Und die vorgerückte Zeile wollen **wir gemeinsam**
sprechen. Gemeinsam rufen wir:

I+II Von allen Seiten umgibst du mich
 und hältst deine Hand über mir.

I Gott, du kennst mich.

Du achtest auf mich.

Nie gibst du mich verloren.

II Ich sitze oder stehe,
 ich liege oder gehe,
 du hältst deine Hand über mir.

I+II Von allen Seiten umgibst du mich
 und hältst deine Hand über mir.

I Alle meine Wege sind dir bekannt.

Alles, was ich denke und sage:

Du kennst es.

Mein ganzes Leben liegt offen vor dir.

II Wenn ich in Schwierigkeiten bin,
 willst du mich begleiten.

Wenn ich nicht aus noch ein weiß
 und mich am liebsten verstecken möchte,
 so bleibt dir meine Not nicht verborgen.

I Gott, du kennst mich.

Du achtest auf mich.

Nie gibst du mich verloren.

I+II Von allen Seiten umgibst du mich
 und hältst deine Hand über mir.

Ehr sei dem Vater...

Gebet:

Großer Gott und Schöpfer dieser Welt, ein mächtiges Wachstum durchwaltet diese sommerliche Welt und die Früchte reifen heran. Von allen Seiten umgibt uns greifbarer Segen. Hab Dank dafür.

Lass das alles uns zu einem Gleichnis werden, auf das Unsichtbare, auf das Bleibende hin. Von allen Seiten umgibt uns deine Liebe, die durch Glaube und Taufe sichtbar wird auf der vergänglichen Welt.

Nimm uns die Furcht vor dem Morgen, weil du da bist durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Wir beten weiter, miteinander und füreinander in der Stille...

Alles vergehet, Gott aber stehet. Amen.

Wir hören das **Musikteam**.

Schriftlesung: Römer 6,3-11

EG 200,1.2.4.5: Ich bin getauft auf deinen Namen

Predigt über Matthäus 28,16-20

Wir hören Gottes Wort im Zeugnis des
Matthäusevangeliums Kap.28,16-20:

Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.

17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige
aber zweifelten.

18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist
gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und
des heiligen Geistes

20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen
habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der
Welt Ende.

Amen.

Liebe Gemeinde,

es gab **Zeiten in der Geschichte des Christentums**, da hat man **diese Sätze, die ich gerade gelesen habe, diese Sätze aus Matthäi am letzten**, mit sehr viel mehr **Inbrunst gelesen und gehört als heute**.

Es gab **Zeiten**, da waren **diese Worte für Generationen von Missionaren** wie ein **Fanfarenstoß**, der sie hat **massenhaft aufbrechen lassen in fremde Länder**, um das **Evangelium in Wort und Tat zu verkündigen** – auch in **der Bereitschaft das eigene Leben** dafür herzugeben.

Momentan hat man allerdings den Eindruck, dass wir in **anderen Zeiten** leben.

Momentan hat man **den Eindruck, dass viele Christen sich dieser Worte des Missionsbefehl** beinahe schämen.

Viele zweifeln heute an diesem eindeutigen Missionsauftrag und versuchen diese **Worte irgendwie anders zu erklären** und zu deuten. Man redet **dann nicht mehr von Mission**, sondern nur **vom Dialog mit den anderen Religionen**.

Wir leben **heute in einer globalisierten Welt**. Durch die **Medien** können wir heute in **die intimsten Wohnungen dieser Welt** hineinschauen. Wer **schon einmal in Zentralanatolien** war und gesehen hat, **wie zufrieden zumindest scheinbar dort die Menschen** leben, der wird **tatsächlich etwas zurückhaltend** und fragt sich:

Muss ich diesen Menschen tatsächlich sagen, dass Jesus Christus, der Weg und die Wahrheit und das Leben ist und dass niemand zum Vater kommt, denn durch ihn?

Haben nicht **die vielen heute recht**, die wie **Friedrich der Große sagen**, jeder solle **nach seiner Facon selig werden**, wir lassen **jedem seinen Glauben**, **betreiben keine Mission**, dann **gibt es keinen Krach** zwischen den **Verschiedenen** und **jeder kann ein gutes, friedliches Leben führen?**

Gerade aus **solchen einleuchtend scheinenden Gedanken** heraus, **zweifeln heute viele am Missionsbefehl Christi** und leben vielmehr nach dem – wohl eher **gleichgültigen Motto** – *ich will nichts von dir, und dann läßt du mich auch im Frieden.*

Ich muss gestehen, **mich tröstet es ein wenig**, dass **dieser Zweifel** nicht erst **eine Erscheinung unserer modernen aufgeklärten Gesellschaft** ist, sondern dass **das schon damals, in der Geburtsstunde der Kirche, voll mit dabei war.**

Direkt neben den Glaubenden, sind da auch **solche die Zweifeln.**

Jesus hat seine 11 Jünger, einer, **der Judas hat sich ja aufgehängt**, seine 11 Jünger hat er **auf einen hohen Berg geführt**. Berge sind ja **immer Orte, die dem Himmel sehr nahe sind**, Ort der **Wahrheit und Klarheit** und hier auf **dem Berg nimmt Jesus nun Abschied von ihnen.**

Er fährt **zum Himmel auf** und bevor er das tut, gibt er ihnen noch den **Missionsbefehl**, aller Welt Enden das **Evangelium zu verkündigen**.

Und dann heißt es da: *einige aber zweifelten*.

Schon damals, **in der Geburtstunde der Kirche** und da könnte man **doch eigentlich anderes erwarten**. Die Jünger, die **dort oben versammelt waren**, die haben **doch erlebt wer Jesus ist**, die haben doch sein **furchtbares Kreuz und dann das unfassbare Wunder der Auferstehung erlebt** und dennoch steht da, dass **einige zweifeln**. **Offensichtlich also kein neuzeitliches Phänomen**.

Und nun ist es **spannend, wie Jesus** diesem **Zweifel begegnet**. Er **überredet seine Jünger** nicht. Er kommt **nicht mit vielen Worten daher**, die **wortreich und klug die Überlegenheit des Christentums** gegenüber **anderen Religionen** beweisen soll. Er sagt **wie ein Staubsaugervertreter, schmeiß deinen alten Staubsauger weg**, denn **der ist schlecht und kauf meinen**, den neuen. Er sagt es **auch nicht so billig**, wie wir es manchmal hören nach dem Motto: *Glaube an Jesus und dir geht es gut*.

Nein, er **begründet die Mission ganz einfach deswegen**, weil ihm *alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden*.

Das ist **der Grund für die Mission**. **Alles gehört ihm** und **die Menschen sollen nun auch dort leben**, wo sie **hingehören**, nämlich an seinem Herzen.

Es **gibt keinen Text in der ganzen Bibel**, in dem so oft hintereinander das **Wort alle, alles und ganz** begegnet. Das **sind lauter Paukenschläge**. Das ist **die Totalität der Macht, die hier beschrieben** wird. Und **die gehört Jesus Christus**. Er ist der Herr aller Herren.

Jesus gehört nicht nur **die Macht über die 34 Prozent Christen**, die es auf dieser Welt gibt, sondern **ihm gehört die Macht über jeden Grashalm, über jede neugeschlüpfte Kaulquappe und über jeden Menschen**, der über diese Welt geht. ***Ihm gehört alle Macht im Himmel und auf Erden***. Darum gehet hin, **tauft die Menschen, bringt sie zurück zum Besitzer ihres Lebens**.

Nun werden **natürlich die Zweifler** sehr schnell einhaken und sagen: *Schöne Worte, aber die Wirklichkeit ist doch anders*.

Macht haben doch **solche Menschen wie Barrack Obama oder Angela Merkel** oder auch **dieser Rafsanschani im Iran**. Die haben doch Macht oder auch die **Industriebosse a la Wiedeking und Piech**. Die entscheiden **doch über sein und nicht sein**.

Wo ist da die **Macht Gottes**? Wenn es **Erdbeben gibt und andere Katastrophe**n? Wenn so etwas **Schreckliches wie der Holocaust passiert**? **Wo ist da Gottes Macht**?

Der Apostel Paulus hat an dieser Frage sehr lange gerungen, bis er **im Blick auf den Gekreuzigten verstanden** hat, was Gott zu ihm gesagt hat, nämlich: *Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.*

An **Jesus am Kreuz** wird es doch deutlich: Da wo wir **meinen mit unseren irdischen Augen**, da ist nur **Ohnmacht**, da ist **Gottes Allmacht** präsent, da ist sie näher als **in all den Glorienscheinen dieser Welt.**

Das sehen **die natürlichen Augen nicht**, aber **die Augen des Glaubens** sehen es. Sie sehen weiter.

Sie sehen, dass die **Macht der Mächtigen dieser Welt begrenzt ist** und vergehen wird, **dass aber Gott Macht das ist bleibt** und **kommt und von Tag zu Tag stärker wird.**

Und der Glaube sieht auch die Orte an denen diese Macht sichtbar wird auf Erden.

Wenn z.B. **grade in schwachen Lebenssituationen**, wo das **Leben zusammenbricht**, plötzlich eine **bewahrende Kraft da ist**, die uns **hindurchträgt, die stärker ist als alles Untergehen.**

Oder wir **dürfen es manchmal an Sterbebetten erleben**, wenn da **eine Kraft ist, die stärker ist als die Macht des Todes**, wenn da **ein Strahlen da ist, das jede Finsternis erhellt.**

Und **wir erfahren es**, wenn wir **die Missionsgeschichten dieser Welt lesen**, wie **an tot geglaubten Ort plötzlich das Christentum** aufbricht als sei da **ein Platzregen durchgezogen**.

Deswegen Mission, weil ihm alle Macht gehört im Himmel und Erden und Menschen durch das **Evangelium zu ihrem Ursprung, zum Vaterhaus, zum Heiland zurückfinden** sollen, denn das **ist der Ort ihrer Bestimmung**.

2. Er ist es, der den Auftrag zu Mission gibt.

Mission ist nicht in menschliches Belieben gestellt. Gott selbst ist es, der **den Auftrag dazu gibt**.

Es gibt ja heute zunehmend Tendenzen, dass man sagt: Nun, **diese eine Kirchengemeinde**, die ist mehr **diakonisch ausgerichtet** und die andere die ist eher **missionarisch ausgerichtet**. Das ist ein Quatsch. Da **entscheiden Menschen, was sie haben wollen** und was nicht. **Beides ist Auftrag unseres Herrn Jesus Christus**. Das **Diakonische, dass wir Liebe und Barmherzigkeit durch die Tat** weitergeben. Aber auch das **Missinarische, dass wir das Wort des Evangeliums weitergeben in dieser Welt**. Beides ist **nicht menschlich zu entscheiden und zu wählen, beides ist Auftrag Jesus Christi**.

Sicher, die **Art und Weise der Mission kann unterschiedlich** sein. Das war **sie auch schon am Anfang der Kirchengeschichte so**, wenn wir nur die beiden **Apostel Petrus und Paulus** miteinander vergleichen.

Paulus war Junggeselle. Er konnte **auf Frau und Kinder verzichten.** Da war so eine große Sehnsucht in ihm das **Evangelium in die Ferne der Länder des Mittelmeerraumes** weiterzugeben. Er sah sich als **Apostel der Völker.** Das was **er erlebt hat, ist natürlich auch ungeheuert interessant und spannend.**

Dann gab es **auch den verheirateten Petrus.** Der konnte **nicht so viel erzählen.** Der **hat verglichen mit Paulus eine fast bürgerliche Existenz** geführt. Er war **ortsgebunden.** Er hat die **Gemeinde in Jerusalem aufgebaut.** Sicher war das nicht immer ganz so spannend und ereignisreich wie bei Paulus, **aber beides ist gleich wichtig.**

Die **Art und Weise von beiden mag verschieden sein, aber am grundsätzlichen Auftrag** hat keiner von beiden gezweifelt. Das ist **Grundauftrag der Gemeinde Jesu Christi, das Diakonische, aber genauso das Missionarische.**

So ist es ja auch in unserer Gemeinde. Da gibt es die **Mutigen, die auch mal auf andere zugehen** können, die die **Gabe haben, andere auf ihren Glauben hin anzusprechen, ohne zu verletzen** oder zu verurteilen, das ist eine ganz große Gabe.

Und dann gibt es andere. Die **tun dem anderen lieber etwas gutes, lassen sich für einen Dienst einspannen, es fällt ihn zwar schwer, andere jetzt direkt auf den Glauben hin anzusprechen, aber die Treue und Gewissenhaftigkeit ihres Dienstes ist so sprechend, dass das andere spüren und fragen.**

Die Art und Weise der Mission mag unterschiedlich sein, aber **am Grundsätzlichen darf es keinen Zweifel geben, denn Mission ist keine menschliche Erfindung, sondern Er, der Herr gibt den Auftrag dazu.**

Und **schließlich drittens: Mission deswegen, damit Menschen in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes finden, damit zu ihrer eigentlichen Bestimmung finden.**

Taufet sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Einige **Formulierungen des heutigen Predigttextes** stammen ursprünglich **aus dem altgriechischen Notarswesen.** Und hier geht um **etwas Notarielles,** nämlich um eine **Eigentumsübertragung.**

Da wird **das Feld des Fritz, dem Eugen** überschrieben und jetzt **der Fritz keinen Macht mehr an diesem Feld.**

Genau das **geschieht in Taufe und Glaube.** Da werden wir **dem lebendigen Gott überschrieben.** Da gehören wir nicht **mehr der Quadriga der Nacht, Tod, Teufel, Sünd und Hölle.**

Durch die Taufe gehören wir dem, der uns erschaffen hat, durch die Taufe kehren wir zurück zu unserem Ursprung zum Besitzer unseres Lebens. Und nirgendwo ist man freier, als beim Vater im Himmel, der alle Macht hat.

Freilich, die Sünde kommt wie der alte Fritz immer wieder auf den Acker unseres Lebens. Aber sein Eigentumsrecht ist verwirkt, wir gehören dem Leben, wir gehören Gott, deswegen lass dich nicht durcheinander bringen, wenn der Fritz meint, wenn die Sünde meint, sie müssen immer noch ihren Senf dazu geben und hätte noch irgendeinen Einfluss auf dich.

Darum geht es in der Mission: Um Freiheit.

Weil in der Mission Menschen unterwegs sind, schwache Menschen, deswegen ist die Mission nie frei von irgendwelchen Irrtümern. Im 19. Jahrhundert war sicherlich manchmal die Gefahr z.B. die Mission mit der europäischen Zivilisation zu verbinden. Es gab die Gefahr, sich mit weltlicher Macht zu verbinden, mit Soldaten z.B. Und all das konnte auch Verletzungen bei den anderen zur Folge haben.

Und doch darf man daraus nicht die Folge ziehen, als sei Mission an sich etwas Kulturzerstörendes, Negatives.

Das **Gegenteil ist der Fall**. Wenn sie mal **mit Christen aus Nigeria** reden, die **vorher dem Animismus, dem Ahnenglauben verhaftet waren** und jetzt Christen geworden sind. Dann **wird ihnen von denen niemand sagen, dass er zwangsbeglückt** worden seien, oder dass da **eine ganz wertvolle alte Kultur** zerstört worden sei.

Die werden ihnen sagen, wie **sie früher gebunden** waren **in z.T. blutrünstigen Ritualen**, wie sie gefangen waren in **Ängsten vor dunklen Mächten und der Schicksalsmacht ihrer Ahnen**, wie sie **nur gebückt leben konnten, weil über ihnen nur Drohungen** waren.

Und jetzt **stehen sie da und strahlen bis in die hintersten Eckzähne** und **erzählen davon**, wie **Christus sie befreit hat**, wie er sie **erst recht zu Menschen gemacht hat** und wie sie **gar nicht anders können als zu lieben und zu loben, diakonisch und missionarisch zu leben**.

Mission ist nicht etwas, was Ketten auferlegt, sondern was befreit, weil **wir dem übereignet werden, der am Kreuz all die Ketten der Sünden durchgetrennt hat**, damit wir leben haben.

Liebe Gemeinde,

ein Professor von mir hat immer gesagt: ***Glaube und Zweifel sind Zwillingsschwestern, die treten immer zusammen auf.***

Das ist **offensichtlich nicht erst heute so, das war schon immer so.**

Und der Zweifel hat auch seine Berechtigung, den dürfen wir **nicht einfach totschweigen**. Zweifel bewahrt uns davor, **in der Mission nur eine Art Umsatzsteigerung** zu sehen. Zweifel lässt uns **ganz selbstkritisch fragen**: Wollen wir nur, dass es **auf der Welt mehr Christen gibt, dass wir mehr Kirchenmitglieder** haben, dass das **Christentum mehr Einfluss** hat, geht es uns also letztlich nur um **uns selber und Macht**, oder möchten wir – und das ist **der Auftrag Jesu – dass Menschen die herrliche Freiheit der Kinder Gottes** finden, nach **Hause finden, zu ihrer Bestimmung, zu ihrem Ursprung finden.**

Diesen Glauben, schenke uns immer wieder neu, Gottes Heiliger Geist.

Amen.

EG 263,1-7: Sonne der Gerechtigkeit

Fürbitten:

Himmlicher Vater, es gibt so viel Zertrennung unter den Christen, dass es vielen Menschen schwer fällt, dein Evangelium zu hören. Schenke uns darum, dass wir mehr und mehr eins werden, damit die Welt glaube. Lass uns fröhlich hinausziehen um deine Einladung weiterzusagen. Manchmal kommt in uns Zweifel auf an dir: wenn eine Krankheit kommt, wenn unsere Existenz zusammenbricht, wenn die geschehen, die unser Verstand nicht begreift. Gib uns das Vertrauen, dass wir dir auch in der Nacht gehören. Lass uns erfahren, dass die Zeiten der größten Schwachheit auch die Zeiten deiner größten Macht und Nähe sein können.

Es ist dein Befehl, der uns aufbrechen lässt. Immer wieder scheitern wir, scheitert deine Kirche, scheitern Missionare in dem Willen das Rechte zu tun und dann wird man doch schuldig an anderen. Wir spüren, dass wir Menschen manchmal überfordern und weh tun mit unserer Sorge um ihr Seelenheil. Schenk uns ein tapferes und liebevolles Herz, das sensibel erkennt, was der richtige Weg zum Innersten des Nächsten ist.

Danke, dass Du uns nicht bei unseren Fehlern behaftest, sondern daran, wie Christus, durch Taufe und Glaube in uns wohnt. Und so lass uns als Befreite leben. Auch ein Oberbürgermeister, ein Firmenchef, ein Regierender, sie und wir alle sind nicht das, was wir tun oder nicht tun, sondern das, was du für uns am Kreuz getan hast uns zum Heil. Danke für diese letzte Würde, die unantastbar ist. In Jesu Namen. Amen.

Vaterunser im Himmel

EG 565,1-5: Herr, wir bitten komm und segne uns

Abkündigungen am 19. Juli 2009

Es ist folgendes bekannt zu geben:

Das Opfer des heutigen Gottesdienstes erbitten wir für Aufgaben der eigenen Kirchengemeinde.

Anschließend ist drüben im Gemeindehaus Kirchenkaffee und Verkauf von Waren aus der Dritten Welt.

An dieser Stelle möchte ich auch darauf hinweisen, dass Ehepaar Steinbrenner, die den Dritten-Welt-Verkauf seit 18 Jahren treu durchgeführt hat, nun die Arbeit abgeben werden. Wir suchen dazu Nachfolger, sonst müssen wir den Verkauf einstellen. Sagen Sie es bitte mir oder Familie Steinbrenner, wenn sie sich das vorstellen könnten, einmal im Monat diesen Verkauf anzubieten. Herzlichen Dank.

Heute Nachmittag ist um 17.00 Uhr Sonntagstreff. Man trifft sich im Pfarrgarten.

Von Morgen bis Mittwoch bin ich nochmals auf einer Fortbildung. In Notfällen wenden Sie sich bitte an Herrn Kirchenrat Lachenmann.

Der Konfirmandenunterricht am Mittwoch wird von Frau Widenmeyer gehalten. Am Samstag um 9.00 Uhr ist dann unser Samstagkonfirmandenunterricht. Wir werden dabei ein Stück einüben für den Gottesdienst im Grünen.

Am Donnerstag ist um 10.00 Uhr ein Gottesdienst im Alexandrinienstift mit Pfarrer Sasser.

Das Orga-Team des Jugendchores trifft sich am Freitag um 19.00 Uhr. Um 20.00 Uhr kommt der Jugendmitarbeiterkreis zum Grillen zusammen.

Zum Gottesdienst im Grünen am Sonntag um 10.30 Uhr dürfen wir ganz herzlich einladen. Er findet wieder am Hornberg – zwischen Satteldorf und Ellrichshausen statt. Konfirmanden und Posaunenchor werden dabei mitwirken. Anschließend gibt es Getränke und Leberkäswecken. Sie können gerne Salate und Ähnliches noch mitbringen.